



iS Weitere Fotos
finden Sie unter:
www.insuedthueringen.de

Neun Kategorien, zehn überraschte Preisträger – das war der Arnstädter Literaturpreis 2024.

Foto: BERIT RICHTER

Arnstadt als leuchtendes Beispiel

Zum vierten Mal vergeben die Arnstädter Literaturfreunde den Literaturpreis.
Wer sind die Preisträger?

Von Berit Richter

ARNSTADT. „Arnstadt gibt ein Beispiel für Thüringen“, sagt Landolf Scherzer. Der Erfolgsautor führt an diesem Abend durch die Verleihung des diesjährigen Arnstädter Literaturpreises. Eigentlich, so findet er, müsste es Ähnliches in allen Teilen des Freistaates geben als regionale Ergänzung zum großen „Friedenspreis des deutschen Buchhandels“, der auf der gerade zu Ende gegangenen Frankfurter Buchmesse vergeben wurde.

„Diese Preisverleihung ist Höhepunkt und Abschluss unseres Literaturtages 2024“, betont Dieter Hesse, Sprecher der Interessengemeinschaft Arnstädter Literaturfreunde, welche Messe und Preisverleihung mit Unterstützung des THK-Verlages ausrichteten. „Dass wir das in Arnstadt tun können, ist schon ein kleines Wunder. Es wäre nicht möglich, wenn wir keine Unterstützer hätten.“ Dankbar sei er für die Schirmherrschaft von Landrätin und Bürgermeister und die Unterstützung der Preis-Paten. Ein ähnliches Engagement für die Literatur wünsche er sich auch von der Bundes- und Landespolitik.

Zufrieden zeigt sich Dieter Hesse mit der Messe am Vormittag (wir berichteten). Unsere Autoren kamen aus Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Brandenburg und Berlin“, erklärt er und äußert den Wunsch, dies fortzuführen. „Hier sind es Menschen, die es aus dem Herzen kommend im Ehrenamt machen. Das ist großartig“, dankt Landolf Scherzer den Veranstaltern. Bevor das Geheimnis um die neun diesjährigen Preisträger gelüftet wird, wird an Rolf Meisegeier gedacht, der im letzten Jahr den Literaturpreis

gewann, mittlerweile aber verstarb. Musiker Mert Sanal aus Suhl hebt anschließend wieder die Stimmung.

Ein Buch als Mahnung

Dann dürfen Autoren ihre neuen Bücher vorstellen. So manche und mancher ahnt da noch nicht, dass ihr oder sein Name später noch einmal als Preisträger aufgerufen wird. Auch nicht Yvonne Gerngroß aus Gräfenroda, welche die Geschichte ihrer Familie in dem Roman „Niemals aufgeben“ verarbeitet hat. Die Arbeitslosigkeit während der Weltwirtschaftskrise ließ ihre Großeltern ins Elsass auswandern, wo der Großvater als Fieberthermometerhersteller Arbeit fand. Der Zweite Weltkrieg hinterließ tiefe Spuren in der Familie, kostete mehreren Mitgliedern das Leben. Yvonne Gerngroß hat deshalb eine klare Botschaft: „Wir sollten für Frieden auf der Welt eintreten, damit wir ein glückliches Leben führen dürfen. Wir sollten für einander eintreten und uns gegenseitig helfen. Das ist meine Botschaft.“ Wenig später hält sie strahlend den Literaturpreis in der Kategorie Belletristik in den Händen.

Zwei weitere Preise gehen nach Südthüringen. Heike F. M. Neumann aus Zella-Mehlis gewinnt für das Kinderbuch „Die Suche nach der blauen Blume“. Darin geht es um die Geschichte des Färberwaides in der Region. „Jene Pflanze, die einst den Wohlstand unserer Region begründet hat“, wie Laudatorin Petra Enders erklärt. Die vier Märchen und Sagen in ihrem Buch ließen die Leser eintauchen in eine Zeit, „in der sich das blaue Wunder in Thüringen im wahrsten Sinne des Wortes ereignete“.

Auf einem wahren Fall beruht das Buch „Ein unnötiger Weg“ von Andreas Ziebell aus Jesuborn, der in der Kategorie Krimi gewann. „Im Herbst 1961 gibt es weit wichtigere Aufgaben für die Deutsche Volkspolizei, als nach einem für republikflüchtig gehaltenen jungen Maurer aus Gehren im Thüringer Wald zu fahnden. Auch als der Leichnam Horst Vollraths gefunden wird, sieht die Kripo keine Veranlassung, den Fall näher zu untersuchen. Kein Beweis für Mord?“, erklärt THK-Verlagsleiter Frank Kuschel in der Laudatio. „Für die Familie des Opfers beginnt ein nicht enden wollender Kampf gegen Inkonse-

quenz und Inkompetenz der ‚Organe‘. Wie oft muss man den legalen Weg verlassen, damit dem Recht zum Sieg verholfen wird und Gerechtigkeit einkehrt?“ „Eine unerwartete Ehre“, freut sich Andreas Ziebell.

Kürzeste Krimis der Welt

Ein wahrlich „Außergewöhnliches Buch“ ist „Die kürzesten Kriminalgeschichten der Welt“ von Stefan Wogawa, der genau diese Kategorie gewann, hat er doch Krimis in Haiku-Form verfasst, also genau drei Zeilen und 17 Silben Zeit für eine Tat. „Normalerweise behandelt die japanische Dichtkunst die Natur, ich wollte das Haiku-Prinzip einmal auf Krimis anwenden“, erzählt er.

Mit der Geschichte Arnstadts und seiner Umgebung befassen sich „Skandal auf der Kevernburg“ von Dieter Hesse (Historische Belletristik), „Ankunftszeiten“ von Jürgen Ludwig (Sachbuch regional), der damit die Arbeit der Eisenbahner über die Jahrzehnte hinweg würdigen wollte, und „Tatort Jonastal“ von Klaus-Peter Schambach (Sachbuch Geschichte), der eine stärkere Erinnerungskultur rund um das Außenlager SIII anmahnte. „Einmal im Jahr der Opfer zu gedenken, reicht nicht“, sagt er. Nur durch Information könne man „den Märchen und Legenden“ entgegentreten.

Erstmals wird auch ein Sonderpreis für das Gesamtwerk vergeben. Er geht an Heidi Zengerling. Ihr Schreibrevier sind Mühlhausen, Bad Langensalza, die Hainichregion und das Eichsfeld. Dabei hat sie genauso Beiträge für Kinderbücher verfasst wie einen Krimi geschrieben. Zudem stammen Biografien und Sachbücher, zum Beispiel zu Wegkreuzen, aus ihrer Feder.

Gewinner Arnstädter Literaturpreis 2024

Kinderbuch Heike F. M. Neumann „Die Suche nach der blauen Blume“.

Krimi Andreas Ziebell „Ein unnötiger Weg“.

Historische Belletristik Otto Kurt Dieter Hesse „Skandal auf der Kevernburg“.

Belletristik Yvonne Gerngroß „Niemals aufgeben“.

Außergewöhnliches Buch Stefan Wogawa „Die kürzesten Kriminalgeschichten der Welt – 60 Haiku“.

Sachbuch regional Jürgen Ludwig „Ankunftszeiten“.

Sachbuch Geschichte Klaus-Peter Schambach „Tatort Jonastal“.

Wissenschaftsbuch Karl Porges/Uwe Hoßfeld „Ernst Haeckel in der DDR“.

Sonderpreis Heidi Zengerling für ihr Gesamtwerk.